

**a+ Swiss Platform Ageing Society: 1. Plenarversammlung 2018 vom 08.03.2018
Hotel Ador, Laupenstrasse 15, Bern**

Bericht

1. Informationen der Plattform

- Die Plattform zählt gegenwärtig 51 Partnerorganisationen (15 aus Universitäten, 10 aus Fachhochschulen, 8 Netzwerke / Plattformen, 15 Vereine / Verbände / Stiftungen / andere, 3 Seniorenorganisationen)
- Im Januar fand ein Treffen der Working Groups sowie ein Treffen der Steuerungsgruppe statt. Diskussionsobjekt waren die Working Packages. Mehr dazu: Siehe Punkt 3 („Working packages“).
- Die online Plattform wird regelmässig aktualisiert (Aufschalten von News, Veranstaltungen, neuen Projekten und Publikationen usw.). Das SAGW Generalsekretariat ruft die Partnerorganisationen dazu auf, alle Neuigkeiten bitte an die folgende Mailadresse mitzuteilen, damit die Plattform „à jour“ bleibt: lea.berger@sagw.ch.
- Die Plattform wird sich an der Museumsnacht Bern vorstellen können (16. März 2018, Haus der Akademien, Laupenstrasse 7, Bern). Programm: www.museumsnacht-bern.ch
- Ausserdem wird die Plattform an der Postersession der SGG am Kongress „Gesund altern im 21. Jahrhundert“ (14. Juni, Montreux) teilnehmen. Programm: <http://www.cifgg-montreux.org/frontend/index.php?sub=59>

2. Strategie und organisatorische Prozesse der Plattform

- Das Ziel der WHO-Strategie mit ihren fünf Handlungsfeldern ist es, bis 2030 allen älteren Menschen in der Schweiz ein mit einer hohen Lebensqualität versehenes Leben zu ermöglichen (2020-2030 = Decade of Healthy Ageing). Diese Ziele sind mit den Sustainable Development Goals (SDGs) der UNO kompatibel, sind integrativ, ermöglichen einen transdisziplinären Austausch sowie die Bereitstellung von Informationen UND die Umsetzung von Forschungs- und/oder Praxisprojekten. Sie eignen sich daher bestens für die Verständigung zwischen verschiedenen Akteuren. **Die 5 Handlungsfelder der WHO Strategie werden von der Plenarversammlung als Referenzrahmen der Plattform bestimmt. Auf dieser Basis wird die Steuerungsgruppe der Plenarversammlung im Herbst 2018 eine Roadmap „Healthy Ageing“ vorlegen.**
- Die Glaubwürdigkeit der Plattform soll sich auf festgelegte Prozesse zur Projektentwicklung stützen können (Plattform = ehrlicher Wissensvermittler, transparent). **Die Steuerungsgruppe wird einen Vorschlag zu den plattforminternen Prozessen erarbeiten (basierend auf der Beilage 1 der Sitzungsdokumente (siehe Anhang), ohne die Regelungen bezüglich Aufschalten von Projekten auf der Webplattform zu vergessen) und diesen**

Vorschlag der Steuerungsgruppe zur Genehmigung vorlegen (Plenarversammlung Herbst 2018).

Der Vorschlag soll folgende Punkte berücksichtigen:

- Arbeitsauftrag
- Übernahme durch Partner
- Berichterstellung
- Auswahl
- Label: Bedingungen (eine Bedingung ist: entspricht der Roadmap)

3. Working packages

In den Beilagen 2 und 3 der Sitzungsdokumente (*siehe Anhang*) finden sich die Resultate der Diskussionen rund um die Working Packages seit der 1. Plenarversammlung der Plattform (September 2017). Die Beilage 3 enthält dabei den Stand der Arbeiten nach den Treffen der Working groups und der Steuerungsgruppe im Januar 2018. **Nach ausgiebiger Diskussion genehmigt die Plenarversammlung die Working Packages (WP) wie folgt (aktuellster Stand):**

a. WP3: Projekt zur Wahrnehmung des Alters und des Alterns in der Bevölkerung

Objectifs : Comment la population âgée pense-t-elle la question de l'âge? Ce projet veut de baser sur la stratégie de l'OMS afin de répondre à cette question. La démarche qui est proposée se base sur un outil participatif proposé par www.civique.org. C'est une application pour smartphone qui permet de rassembler des images, des enregistrements et des textes par des enquêteurs « citoyens » (éventuellement étudiants et/ou personnes âgées). Elle offre des possibilités de présentation des résultats innovatrices et éventuellement aussi la mise en lumière de *best practice*. Le concept détaillé va être développé par le Working Group et sera présenté à l'assemblée plénière en automne 2018.

Working group : Jonathan Bennett, Karen Torben-Nielsen, Pia Coppex

b. WP8: Konzept zur Erfassung / Bewertung / Bereitstellung von Instrumenten zur Messung von Lebensqualität

Ziel: Ziel ist es, bis Ende 2018 ein Konzept zur Bestandsaufnahme / Bewertung von Modellen zur Messung von Lebensqualität zu erstellen. Dabei sollen die internationale Kompatibilität und die Umsetzung (Wie stellt man sicher, dass die Instrumente / das Instrument in der Praxis benutzt wird?) berücksichtigt werden. Hinweis auf das NFP Gesundheitsversorgung: „care@home“.

Working group: Mike Martin, Patricia Jungo, Devrim Yetergil Kiefer / Larissa Gehring, Stefano Cavalli, Jürgen Maurer

c. WP 6&7: „Survey“ zu age-friendly environments und care

Ziel: Die ursprüngliche Idee bestand darin, eine Bestandsaufnahme der existierenden Angebote vor allem im Bereich „Creating age-friendly environments“ und dem Care-Bereich auf Gemeindeebene zu erstellen, und dies nicht quantitativ, sondern qualitativ anhand von sich stark unterscheidenden Gemeinden, um daraus mögliche Skalierungen und / oder ein „Barometer altersfreundliche Gemeinden“ zu entwickeln (best practice ermitteln und für

Praxis wirksam machen). Eine Sammlung von Massnahmen ist schnell obsolet (immer wieder neue Projekte), Eine dynamische Aufnahme und Bereitstellung von Projekten oder ein Monitoring wäre sinnvoller. Ziel ist es, bis im Herbst ein Konzept zu erstellen und der Plenarversammlung vorzulegen.

Working group: SAGW (Markus Zürcher & Lea Berger), in Absprache mit Rita Gisler, Stefanie Becker und Pia Coppex

d. WP 9 (neu): Digitale Bildung im Alter

Ziel: Ein Konzept zu digitaler Bildung 60+ erstellen.

Working Group: Mike Martin (Seniorenuniversität), weitere?

4. Varia

- Um ihre Ziele zu erreichen, muss die Plattform breit und effizient kommunizieren.
- Auf der Webseite wird demnächst eine Rubrik „Praxisprojekte“ eröffnet. Auch hier werden die Partnerorganisationen gebeten, ihnen bekannte Informationen an lea.berger@sagw.ch weiterzuleiten.
- **Nächste Plenarversammlung: Montag, 10. September 2018, 14.15 Uhr, Bern.**

lb/mz, 14.03.2018

Anhang 1

Beilage 1

Langfristige strategische Ziele und Prozesse der Plattform

Handlungsfelder der Plattform

Mittels der offenen, sektorenübergreifenden „a+ Swiss Platform Ageing Society“ wollen die Akademien der Wissenschaften Schweiz einen kontinuierlichen Austausch zwischen allen mit dem demografischen Wandel befassten Akteuren ermöglichen. Damit soll die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis gefördert, gemeinsame Projektentwicklungen angestossen sowie Verbindungen zwischen internationalen und nationalen Initiativen gestiftet werden. Als Referenzrahmen dienen dabei der „Global Strategy and Action Plan on Ageing and Health“ der WHO und dessen fünf Handlungsfelder, die in den Jahren 2020 bis 2030 realisiert werden sollen („Decade of healthy ageing“):

- (a) Förderung einer differenzierten Reflexion über das Altern
- (b) Anpassung des Gesundheitssystems an die Bedürfnisse älterer Menschen
- (c) Entwicklung von langfristigen Betreuungs- und Pflegesystemen
- (d) Schaffung von altersfreundlichen Umgebungen
- (e) Förderung der Messung, des Monitorings und der Forschung

Ebenfalls mit Blick auf 2030 bieten die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der UNO, vor allem mit dem SDG Nr. 3 (Gesundheit und Wohlergehen), eine Grundlage für die Aktivitäten der Plattform.

→ Ziel: Bis 2030 allen älteren Menschen in der Schweiz ein mit einer hohen Lebensqualität versehenes Leben ermöglichen.

Konkretisierung von Projekte und Prozesse (erste Überlegungen)

Die Prozesse der Projektausarbeitung- und deren Konkretisierung sollen die Ausschöpfung der vorhandenen Kapazitäten ermöglichen. Sie sollen somit zum Aufbau von nachhaltigen Forschungskapazitäten mit langfristigem Blick auf 2030 beitragen. Die Voraussetzungen dazu sind:

1. Prioritäten setzen: Was ist, mit Blick auf der „Decade of healthy ageing“ und der Agenda 2030, im Bereich Ageing Society in der Schweiz entlang der 5 Handlungsfelder zu tun? Erstellen einer Roadmap / Forschungsagenda (auch im Blick auf die SBFI-Botschaft 2021).
2. Interner Prozess zur Projektentwicklung erarbeiten:
 - a. Working groups/Steuerungsgruppe/GS SAGW erstellen Konzepte (= „working packages“) gemäss Roadmap. Ist die Finanzierung im Konzept bereits gesichert, so wird ein Call ausgeschrieben. Ist die Finanzierung nicht gesichert, wird (per Ausschreibung?) ein „Umsetzer“ gesucht, der sich darum kümmert, ein Gesuch einzureichen (NF, KTI, ...).
 - b. Erstellen eines Labels, mit dem Projekte von Partnern (die nicht von der Plattform angestossen wurden und nicht über die Plattform laufen, doch mit der Roadmap der Plattform übereinstimmen) gekennzeichnet werden können.

To Do: Erarbeitung dieser Prozesse

Durch Steuerungsgruppe, zuhanden der Plenarversammlung im Herbst 2018.

Beilage 2

Working packages: Übersicht und aktueller Stand

1. Bereiche “Thinking differently about ageing” & “Creating age-friendly environments”

Auf der Grundlage der in der ersten Plenarversammlung geführten Diskussion wurden an der 2. Plenarversammlung folgende „working packages“ vorgeschlagen:

- **„Working package“ 1:** Konzept für eine nachhaltige Partizipation der Gruppe 65+ in den mit dem Alter befassten Institutionen und Programmen ausarbeiten.

Erste Ideen für die Umsetzung: a) Selbstverpflichtung der Organisationen in einem Memorandum festhalten b) Partizipative Mitwirkung auf allen Stufen c) den VertreterInnen dieser Altersgruppe Rollen und Funktionen zuweisen und d) diese in die Konzeption von Forschungsarbeiten und in die Entwicklung von Massnahmen einbeziehen.

- **„Working package“ 2:** Konzept zur Sichtbarmachung der Diversität des Alters und des Alterns entwickeln.

Erste Ideen für die Umsetzung: a) In einem ersten Schritt breite Berichterstattung und Darstellung der Ergebnisse des SGG-Kongresses 2018 und diese ins Schaufenster stellen.

„Working package“ 3: Konzept erstellen, um die Wahrnehmung des Alterns in der Bevölkerung zu erfassen.

Erste Ideen für die Umsetzung: a) ein Barometer zur Erfassung der Einstellungen, der Vorstellungen sowie des Wissens über das Altern entwickeln b) Stereotypen des Alters und deren Verbreitung und Verwendung erfassen c) Mit dem Altern verbundene Assoziationen erheben d) Generell den Sprachgebrauch rund um Alter und des Alterns untersuchen

- **„Working package“ 4:** Konzept und Strategie für eine breite Verankerung des differentiellen Altersbegriffs entwickeln.

Erste Ideen für die Umsetzung: a) Einen „Marktplatz für Lebensmodelle“ erarbeiten. b) Verankerung in der medizinischen und pflegerischen Grundbildung und Weiterbildung c) In Spitälern und Heimen die Angebote wie die Betreuung auf die Diversität des Alterns und die differentielle Alterung hin ausrichten (auch age friendly environments schaffen)

Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, dass insbesondere die englische Begrifflichkeit geklärt werden muss: Was unter ‚ageing‘ oder ‚healthy ageing‘ auf Deutsch verstanden wird, bleibt unklar. Eine Übersetzung auf Deutsch zwingt zur Klarheit. Vermerkt wird, dass nicht das Altern das Neue und das Besondere ist, sondern eine Langlebigkeit oder längere Lebensspanne, an welcher heute breite Bevölkerungskreise teilhaben. Empfohlen wird, dass alle englische Begriffe übersetzt werden sollten und Kernbegriffe definiert werden sollten. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle über dasselbe sprechen und dasselbe Verständnis haben.

- „**Working package**“ 5: Konzept mit dem Ziel, die Vorteile der partizipativen Forschung aufzuzeigen.
- „**Working package**“ 6: Konzept für eine Zusammenarbeit mit Kantonen entwickeln (siehe *working package* 7).

Erste Ideen für die Umsetzung: Von den Kantonen getroffene Alters-Policies, Altersstrategien, Massnahmenpläne, Angeboten etc. erfassen; Status bestimmen, auf die Anliegen der WHO-Strategie prüfen, Erfahrungen sammeln, best practices identifizieren.

- „**Working package**“ 7: Konzept für die Kartographierung des Alterns in der Schweiz erarbeiten

Erste Ideen für die Umsetzung: a) Stand der Arbeiten in der Schweiz festhalten b) Ausgehend von bestehenden Arbeiten sowie mit Blick auf die WHO-Strategie die Determinanten und Variablen festlegen, welche in einer Kartographierung des Alterns berücksichtigt werden sollten: Sozio-demographische Daten, Wohnformen, räumliche Verteilung, gebaute Umwelt, sozio-kulturelles Umfeld, Unterstützungs- und Versorgungsangebote und -formen, weitere relevante Angebote, zivilgesellschaftliche Initiativen etc.

2. Bereiche “Aligning health systems to the needs of older populations”, “Developing long term care systems” & “Improving measuring, monitoring and understanding”

An der 2. Plenarversammlung wurden für diese Bereiche ein erstes Brainstorming geführt.

Ideen für den Bereich “Improving measuring, monitoring and understanding”

- Das Messen der Wirkung von in der Praxis umgesetzten Massnahmen ist gegenwärtig meistens nicht möglich. Es sollten daher Indikatoren / Modelle erarbeitet werden, die dies ermöglichen, indem die Person ins Zentrum gesetzt wird und heterogene Daten berücksichtigt werden: physiologische, psychologische, kontextbezogene, soziale (WHO-Strategie, Konzept der funktionalen Lebensqualität). Dabei ist es wichtig, eine repräsentative Bevölkerung sicherzustellen sowie partizipative Methoden zu entwickeln.
- State of the Art: Was gibt es bereits für Messverfahren? Zum Beispiel: Best practice Konferenz, Literaturrecherche, Sammlung von nützlichen Parametern für die Praxis.

- Forschungskapazitäten für die Erfassung von intrinsischen und funktionalen Fähigkeiten (z.B. entlang DFC-Index) und den Effekten von entsprechenden Interventionen.
- Bestandesaufnahme der vorliegenden Instrumente und Indikatorenreihen (z.B. easy care, UK)
- Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen erfassen: Forschungsdesigns entwickeln, die es erlauben, die Kontexte, die Fähigkeiten, die Potenziale und das, was den Menschen wichtig ist, erheben und analysieren (partizipative Forschung und Citizen Science).
- Angemessene Forschungsdesigns entwickeln, die quantitative und qualitative Aspekte kombinieren
- Forschungskapazitäten aufbauen, die a) qualitative Ansätze und Big Data verbinden, b) partizipative Verfahren ermöglichen und c) Voraussetzungen für Forschung und Praxis-Partnerschaften schaffen.
- Festzuhalten ist, dass ein grosser Teil der älteren Bevölkerung von klinischen Studien ausgeschlossen ist, da nur Menschen untersucht werden, die ein Krankheitssymptom haben. In der Regel haben ältere Menschen mehrere Krankheitssymptome.
- Als prioritär betrachtet wird, a) die Bestandesaufnahme der vorliegenden Instrumente und Indikatoren (Literaturstudie) b) eine Verständigung über die Parameter, die erfasst werden sollen (Konferenz) und c) Massnahmen in der Ausbildung
- Patricia Jungo gibt bekannt, dass Lebensqualitätskonzepte eingesetzt werden, jedoch die Lebensqualität noch nicht gemessen wird.
-

Ideen für die Bereiche “Aligning health systems to the needs of older populations” und “Developing long term care systems”

- Eingehend wird festgehalten, dass die Schweiz über ein hoch entwickeltes Versorgungssystem verfügt. Herausforderungen sind a) die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Leistungserbringern sowie b) die Finanzierung. Verhindert werden muss eine Zwei-Klassen-Versorgung.
- Nicht mit der WHO-Strategie kompatibel ist, dass primär die Defizite erfasst werden und nicht die Potenziale und Fähigkeiten der Leistungsbezüger. Es wird darauf hingewiesen, dass verschiedene Spitex-Organisationen im Kanton Zürich (die mit 3HC arbeiten) einige Potenziale und Fähigkeiten erfasst.
- Eingewendet wird, dass nur für diagnostizierte Defizite Kosten übernommen werden, jedoch nicht für Massnahmen, welche der Selbständigkeit förderlich sind oder deren Wohlbefinden/Lebensqualität erhöhen.
- Eine Förderung von Massnahmen, die der Selbständigkeit oder dem Wohlbefinden/Lebensqualität dienen, hat zur Voraussetzung, dass die Effekte der Interventionen gemessen und nachgewiesen werden können. Entsprechend müssen Instrumente entwickelt werden, welche die Effekte auf die Gesundheit und Lebensqualität messen.
- Generell ist ein Paradigmenwechsel hin zu einer an den individuellen Bedürfnissen orientierten Versorgung anzustreben.

Transversale Idee

- Wissenschaftspolitik: Die Alterung ist eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung und zählt zu den sogenannten „grand challenges“. Gegenwärtig werden von der

öffentlichen Hand auch mit Sonderprogrammen erhebliche Mittel für die Forschung im Bereich der Digitalisierung eingesetzt. Vorgeschlagen wird ein **working package** zur Konzeption einer Roadmap für die Forschungsförderung im Bereich des gesunden Alterns, das die Notwendigkeit von regelmässigen NFP, NCCR, KTI-Programme und Sonderprogrammen des Bundes begründet und für die mittelfristige Bewusstseinsbildung genutzt werden kann. Das Zeitfenster 2018 sollte mit Blick auf die Förderperiode 2021 – 2024 genutzt werden.

Beilage 3

Konkretisierung der WP: Stand Februar 2018

- **WP 3: Projekt zur Wahrnehmung des Alters und des Alterns in der Bevölkerung**

Working group: Jonathan Bennett, Pia Coppex

- **WP 8: Instrumente zur Erfassung der Lebensqualität**

1. Sichtung und Prüfung der vorliegenden Instrumente
2. Geeignete Instrumente in unterschiedlichen Settings (betreutes Wohnen, Altersheim, Pflegeheim...) in Zusammenarbeit mit den Praxispartnern (Spitex ZH und Curaviva) austesten.

Working group: Mike Martin, Patricia Jungo, Devrim Yetergil Kiefer / Larissa Gehring, Stefano Cavalli

- **WP 6 und 7: Bestandsaufnahme / survey**

Entstanden aus der Idee der Zusammenarbeit mit dem Altersatlas (Kartographierung) und mit den Kantonen. Zwei thematische Schienen:

- Nutzung von digitalen Instrumenten durch die ältere Bevölkerung in allen Aspekten untersuchen, wie dies auch der NFP-Vorschlag ‚Ageing in the digital society‘ vorsieht (Wahrnehmung, Einstellungen, Akzeptanz, Bereitschaft, effektive Nutzung, Kompetenzen und Fähigkeiten sowie erwünschte und unerwünschte Effekte z.B. Inklusion/Exklusion, Auswirkungen auf das soziale Umfeld und das Betreuungs-Setting).
- Alters-Policies, Altersstrategien, Massnahmenpläne und Angebote in sich stark kontrastierenden Beispielgemeinden erheben (anstatt flächendeckend in allen Kantonen). Best practices liessen sich identifizieren und abgeklärt werden könnte, ob und in welchem Masse in den Gemeinden die Voraussetzungen zur Einlösung der Ziele und Vorgaben der WHO-Strategie gegeben sind. Ein weiteres mögliches Produkt könnte eine Checkliste oder ein ‚Barometer‘ sein, welches Gemeinden erlaubt, ihre ‚Altersfreundlichkeit‘ einzuschätzen bzw. Defizite oder Optimierungspotenziale zu erkennen. Relevant für die Handlungsfelder „creating age-friendly environments“, “aligning health systems to the needs of older populations” und “developing long-term care systems”.

Momentan kein working group. Vorschlag: SAGW arbeitet einen Vorschlag aus, der dann – falls von Plenarversammlung im Herbst 2018 gutgeheissen, extern realisiert wird (Call oder Mandat an externes Büro / Universität / Fachhochschule).

Anhang 2

Teilnehmerliste

Christoph Graf

Markus Zürcher, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Mike Martin, Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich

Hans Rudolf Schelling, Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich

Pia Coppex, SSEB-SGBE, HEdS la Source

Jonathan Bennett, Berner Fachhochschule, Institut Alter

Antonia Jann, Age Stiftung

Rita Gisler

Monika Blau, Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft

Matthias Müller, Eidg. Dep. für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, Vollzugsstelle für den Zivildienst

Lea Berger, Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Mariana Noteboom, Prof. Otto Beisheim Stiftung

Klaus Schroeter, Institut für Soziale Arbeit, FHNW

Stefanie Becker, Schweizerische Alzheimervereinigung

Lukas Loher, Pro Senectute Schweiz

Anna Hegedüs, Forschungsinstitut Kalaidos Fachhochschule, Departement Gesundheit

Delphine Roulet Schwab, Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie

Marc Grosjean, Dep. of Psychology, Div. of Gerontopsychology and Gerontology, Universität Zürich

Isabel Baumann, Institut für Gesundheitswissenschaften, ZHAW

Gaby Belz, Verein Wirtschaft ist Care

Daniela Händler-Schuster, Departement Gesundheit, ZHAW

Devrim Yetergil Kiefer, Spitex Zürich Sihl

Patrizia Rezzoli, Prof. Otto Beisheim Stiftung

Jürgen Maurer, Département d'économie, Université de Lausanne

Stephanie Kipfer, AFG Gerontologische Pflege

Robert Budaváry, Volkshochschule Zürich AG

Julia Reiner, Interdisziplinäres Kompetenzzentrum Alter, FHS St. Gallen

Ulrich Roth

Carole Sunderland